

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Seite.

Freie Konkurrenz und Selbstvertheidigung des Einzelnen?

Marburg, 22. November.

Die Manchester-Partei schwört auf die Worte ihres Stifter, „daß die freie und allgemeine Konkurrenz Jedermann um seiner eigenen Selbstvertheidigung willen zwingt, sein Geschäft ordentlich zu betreiben“.

Die Wirtschaftspolitik ist eine Sache der Erfahrung — die Erfahrung straft aber diese Partei Lügen. Die freie und allgemeine Konkurrenz, die wir z. B. in Oesterreich kennen gelernt, hat das geradeste Gegentheil dieser Behauptung erwiesen. Diese Konkurrenz hat zur Verschlechterung der Arbeit geführt, zur gewerblichen Verkümmern, zur Benachtheiligung der Käufer, hat den geschäftlichen Niedergang mitverschuldet, den Wohlstand des Volkes mit untergraben, welchem nun der Zusammenbruch droht. Wollten oder müßten die „Puschler und Fretter“ sich unter dem Banner von Manchester zu einer Elite schaaren: eine zahlreichere und armseligere wäre kaum zu finden in den Städten und Märkten des weiten Vaterlandes.

Die Bedingungen edlen Wettbewerbers und erspriehlicher Wettbewerbung fehlen in Oesterreich überall, wo die Manchesterpartei ihre Wanderlager aufgeschlagen; sie können und müssen aber geschaffen werden durch allgemeine und sachliche Bildung, strenge Organisation zu gegenseitiger Aufmunterung, Ueberwachung, Unterstützung und Vertheidigung, zu gemeinsamer Haftung gegenüber dem helfenden Staat.

In gewerblichen Kreisen hat man die Quelle des Übels entdeckt, wird die Möglichkeit, ja die Gewißheit der Rettung immer entschiedener betont. Stünden nur auch die Gesetzgeber auf gleicher Höhe der Einsicht und des Willens, würden nur von maßgebender Seite nicht die staatlichen Mittel verweigert.

Unsere „Untersuchungen“ über das Wesen und die Ursachen des Volks-Wohlstandes ge-

langen zu anderen Schläffen, als jene der Manchesterpartei. Der gute Rath: „Nur gehen lassen, nur machen lassen!“ ist viel zu theuer für ein verarmendes Volk. Es geht eben nicht länger und das „machen lassen“ fördert bloß die Noth, die eine Schicht der Gesellschaft nach der andern ergreift und ohne Erbarmen in ihre Wirbel zieht. Neue Bahnen gilt es zu eröffnen und eine neue Fahne zu schwingen im wirtschaftlichen Kampfe.

Der Einzelne ist kraftlos, die Vertheidigung unmöglich für Jeden, der auf sich selbst angewiesen bleibt. Zu Schutz und Trutz! so rufen wir hinein in den Widerstreit der Interessen, so rufen wir im Streite um unser Recht. Schützt uns der Staat, dann können und wollen wir „truzen“ zu seinem wie zu unserem Heile.

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der neue Klub, welchen beide Gruppen der freisinnigen Partei nun bilden, heißt „vereinigte Linke“. Der deutschnationale Gedanke ist bei dieser Organisation nicht zum vollen Durchbruch gekommen; der Name erleichtert aber den Anschluß von Vertretern anderer Stämme. In nationaler, wie in freieitlicher Beziehung wird der neue Klub sich bald weiter gedrängt fühlen, wenn die Hoffnungen, welche die vereinigte Rechte auf das Ministerium Taaffe setzt, nur halbwegs in Erfüllung gehen.

Der Statthalter von Dalmatiens hat die bindendste Weisung empfangen, Ordnung zu schaffen um jeden Preis. Da Jovanovich vor Allem General ist, so werden dort unten wohl die Waffen entscheiden und da sich durch die „Räuberbanden“ in der Herzegowina und in Bosnien der Kampfplatz beträchtlich vergrößert, so bedarf es zur Bewältigung auch einer stärkeren Truppenmacht, als im Jahre 1869.

Der gemeinsame Minister des Aeußern und Graf Taaffe haben sich bereits die Hände gedrückt. Diese Wärme ist Tempe-

mentsache; politisch beweist sie, daß Graf Kalnoky in die Fußstapfen seines Vorgängers tritt, welcher das Ministerium der Versöhnung gewähren ließ. Die Besorgniß, welche man ungarischerseits wegen gewisser Einflüsse auf diesen gemeinsamen Minister ausgesprochen, dürfte begründet sein.

Das Präsidium des Deutschen Reichstages wird von der klerikal-konservativen Partei gebildet. Dies also ist die Kraft, die Bismarck walten läßt — dies die Freiheit, zu welcher nach zehn Jahren blutig erkaufte Einheit das deutsche Volk sich emporgerungen?

Den Galbamilchen in Deutschland beschwert eine bisher nicht gekannte Sorge das Gemüth. Diese dienstbaren Geister wollen nämlich entdeckt haben, daß Gambetta eine republikanische Propaganda im Auslande plant. Wir meinen: jene Herren drückt nur ihr böses Gewissen. Würde sich Frankreich aber zu einem solchen Machekampf entschließen, dann stände Bismarck einem Feinde gegenüber, den er nicht so leicht zu besiegen vermöchte, wie die Heere Napoleons.

Vermischte Nachrichten.

(Erweiterung der bebauten Oberfläche in Nordamerika.) Im letzten, am 30. Juni 1881 abgelaufenen Verwaltungsjahre sind in den Vereinigten Staaten wieder 10,759,107 Acres oder 753 Quadratmeilen Regierungsländereien zu neuen Niederlassungen verkauft worden. Es ist dies eine Bodenfläche, welche ungefähr dem Flächenmaße von Nieder-Oesterreich und Währen zusammengenommen gleichkommt. Im Jahre zuvor hatten diese Landverkäufe ein Areal von 9,166,918 Acres umfaßt. Die Baareinnahme der Regierung belief sich für diese Verkäufe im Jahre 1880/81 auf 5,408,804 Dollars, um 2,508,642 Dollars mehr als im Vorjahre. Trozdem die Landverkäufe der Regierung schon seit fünf Jahren in so ungeheuren Dimensionen sich vollziehen,

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Aber dennoch besaß Annella bis jetzt noch eine seltsame, selbstregelnde Macht, welche sie in in den Stand setzte, diese häufig wiederkehrenden Anfälle der Aufregung zu beherrschen.

Sie saß ruhig in dem kühlen Schatten des Waldes, bis der Hauch desselben in ihre Seele gedrungen war und für den Augenblick wenigstens ihr Fieber beruhigt hatte.

Dann stand sie auf und schlug den Weg nach dem Gefängnisse ein.

Mit dem Erlaubnißschein in der Tasche, wurde sie sogleich eingelassen.

„Ist Herr Montrose heute hier gewesen?“ war die erste Frage, welche sie an den sie führenden Schließer richtete.

„Nein, er wird erst um sechs Uhr kommen“, antwortete der Mann.

„Sehr gut; gehen Sie voran“.

Sie wurde in die Zelle eingelassen, wo sie Eudora an dem kleinen Tische sitzend und mit dem Lesen der heiligen Schrift beschäftigt fand. Zu ihren Füßen kauerte ihr Hündchen, und auf dem Tische lag ein zusammengefaltetes Papier.

Als sie die Besucherin sah, streckte sie ihre Hände aus, nahm die Annella's, zog diese zu sich, küßte sie und sagte:

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich noch einmal besuchen, liebes Mädchen. Ich fürchte mich jetzt nicht mehr, Annella! Alle dunkeln Wolken sind vor meinem Geiste geschwunden und ich fühle mich wunderbar wohl. Aber jetzt fange ich an zu verstehen, wie es kam, daß Johanna Grey und Anna Boleyn und so viele andere junge und furchtsame Frauen im Stande waren, dem unverdienten Tode mit solcher Festigkeit entgegen zu gehen. Ich denke, die Stärke kommt am äußersten Ende durch das Geschenk Gottes“. Und mit diesen Worten setzte sich Eudora auf die Seite des Bettes, um den einzigen Stuhl ihrer Besucherin abzutreten.

Annella traute ihrer Zunge nicht, zu sprechen. Sie setzte sich mit dem Rücken gegen das Licht, damit Eudora die Verflörung ihres Gesichts nicht sähe.

So entstand auf einige Augenblicke Stillschweigen in der Zelle, dann stand Eudora auf und näherte sich dem Tische, nahm die Taschenbibel auf und schrieb einige Zeilen auf das Vorsehblatt, legte sie auf den Schooß ihrer Besucherin und sagte:

„Sie werden sie um meinetwillen behalten, Diebe?“

Annella's Hand schloß sich über dem Buche, aber sie antwortete nicht.

Das Todesschweigen des jungen Mädchens überraschte und beunruhigte Eudora, welche ein Mitgefühl darin wahrnahm, zu tief und schmerzlich, um in Worten ausgedrückt zu werden.

Endlich wurde das schwache Schlagen einer fernem Glocke gehört. Als der letzte Schlag der sechsten Stunde verklang, sprang Annella auf, warf ihre Arme um Eudora's Hals, preßte sie an ihren Busen, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und murmelte mit ersterbender Stimme:

„Herr Montrose wird im Augenblick hier sein; ich will nicht hier bleiben und Ihre Zusammenkunft hören. Adieu — adieu!“ Dann eilte sie aus der Zelle.

Selbst dies vermochte die fast übernatürliche Ruhe Eudora's nicht zu stören, und indem sie bloß sagte: „Ich will jetzt ruhen“, legte sie sich auf das Feldbett.

Frau Barton nahm ihren gewöhnlichen Sitz in dem Winkel der Zelle ein.

Einige Augenblicke vergingen, dann hörte man Tritte nahen. Die Thür wurde geöffnet und Malcolm Montrose, von dem Inspektor, der sich sogleich zurückzog eingelassen betrat die Zelle. Malcolm's Gesicht war furchtbar bleich und trug alle Zeichen des äußersten Seelenschmerzes. Es war augenscheinlich, daß er sich

verfügt sie doch noch immer über eine zum Verkauf und zur Bestellung bestimmte, bisher noch herrenlose Landfläche von 1.814,788.922 Acres oder 127.035 Quadratmeilen. 784.906.980 Acres sind bereits vermessen und erwarten nur die Bestellung. — Diese Daten stimmen wahrlich schlecht zu der in neuester Zeit in die Öffentlichkeit geworfenen Behauptung, die kultivirbaren Regierungsländereien in Amerika seien bereits verkauft, — was noch übrig, sei unfruchtbare Wüstenei.

(Die Deutschen in Kroatien.) Die „Agramer Zeitung“ — das Organ der Regierungspartei, also keineswegs dem Deutschtume parteiisch zugewandt — bringt folgende Mittheilung: „In dem bisherigen Militärbezugsgebiete macht sich in den letzten zwei Dezennien, besonders aber in den letzten fünf Jahren, in erschreckend rapider Weise eine Abnahme der kroatischen Bevölkerung bemerkbar. In einigen Städten des Grenzgebietes, wie z. B. in Semlin, hat die Bevölkerung zwar zugenommen, nicht aber durch die Vermehrung der Geburten im Verhältnisse zu den Sterbefällen, sondern in Folge einer stärkeren Einwanderung in diese Städte, in Folge zunehmender Handels- und Gewerbetätigkeit. Aber neben der Abnahme der kroatischen Bevölkerung ist eine andere Erscheinung auf dem Gebiete der Volksbewegung sehr bemerkenswerth; es ist dies die Zunahme der deutschen Bevölkerung, wenigstens, so weit die persönlichen Erfahrungen des Schreibers reichen, im Syrmier Komitat. Verlässliche Gewährsmänner theilten demselben aber mit, daß die gleiche Erscheinung auch im übrigen Slavonien und der mittleren Save-Region zu Tage trete. Es gibt jetzt in Slavonien mehrere Dörfer und größere Ortschaften, in denen früher nur vereinzelte eingewanderte Deutsche wohnten und wo die kroatische Sprache die ausschließliche Umgangssprache war, während heute in diesen Ortschaften zehn bis vierzig, oft sogar fünfzig Prozent der Einwohner Deutsche, sogenannte „Schwaben“ sind, die immer mehr und mehr sich ausbreiten, Boden gewinnen und die kroatische Race verdrängen. Noch schneller geht dieses Umsichgreifen der deutschen Bevölkerung in der neuesten Zeit in jenen Ortschaften, wo die Deutschen schon seit längerer Zeit ansässig waren, vor sich. So hatte z. B. India vor fünfzehn Jahren nur eine sehr schwache deutsche Bevölkerung, heute ist fast die Hälfte der Einwohner dieses großen Ortes deutsch, schwäbisch. In Surcin, Becania, Dobanovce und anderen Dörfern der Vize-Gespanschaften Eszel, Ruma und Bukovar gab es früher gar keine „schwäbischen“ Bauern, heute aber zählen diese früher rein kroatischen Ortschaften schon einen starken Prozentatz deutscher Einwohner, der sich durch Wohlhabenheit auszeichnet. Von den meisten

rein schwäbischen Dörfern Slavoniens gehen alljährlich Kolonisten in die kroatischen Ortschaften, lassen sich dort anfänglich nur als Tagelöhner nieder, werden dann Pächter und schließlich Eigenthümer von Grundstücken und Häusern.“

(Vom Niedergange des Gewerbestandes.) In der Hauptversammlung des allgemeinen österreichischen Gewerbetages hat sich der Berichterstatter Böblich auf die Arbeit des Reichsraths-Abgeordneten Reschauer über die Gewerbeform bezogen. Darin liefert Reschauer den durch unwiderlegliche Daten belegten Nachweis, daß seit dem Jahre 1859, also seit der Einführung der Gewerbefreiheit, die Steuerkraft des Gewerbestandes in Wien nicht nur nicht zugenommen, sondern abgenommen. Die Gewerbetreibenden Wiens haben im Jahre 1858, also vor Einführung der Gewerbefreiheit, um 13.767 fl. 87 kr. mehr Erwerbsteuer aufgebracht, als zwanzig Jahre später, im Jahre 1879, trotzdem mittlerweile Steuer-Erhöhungen eingetreten sind, trotzdem sich die Zahl der Erwerbsteuerpflichtigen in derselben Zeit von 38.094 bis auf 48.861 vermehrt und trotzdem sich die Einwohnerzahl Wiens von 500.000 auf 700.000 Menschen erhöht hat. Und im Jahre 1859 gab es 5500, im Jahre 1879 aber 35.000 Steuer-Erekutionen!

Marburger Berichte.

Wählerversammlung.

Am letzten Samstag Abends fand hier im Saale „zur neuen Bierquelle“ unter Vorsitz des Herrn Professors Jetmar eine Versammlung der Gemeindegewähler statt.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser hielt die Hauptrede und sagte unter Anderem: „Seit 1860 — also durch eine ununterbrochene Reihe von einundzwanzig Jahren — ist mir die Ehre zu Theil geworden, von den Bürgern dieser Stadt als Vertreter in den Gemeinderath gewählt zu werden und seit den letzten zehn Jahren habe ich die Ehre, Bürgermeister zu sein. Inwieferne ich dieser Aufgabe gerecht geworden bin, muß ich Ihnen zu beurtheilen überlassen und die Wahlergebnisse müssen den Willen der Bürgerschaft kundgeben. Meine Aufgabe war dahin gerichtet, streng objektiv vorzugehen mit Hintanzetzung aller persönlichen Motive. Sie Alle werden mir das Zeugniß geben, daß ich nie persönliche Zwecke verfolgt, sondern das Interesse der Gemeinde vorangestellt habe. Ich werde Ihnen Rechenschaft ablegen über die Vorgänge im Gemeinderath und sehe es als meine Pflicht an, in dieser Richtung reinen Wein einzuschütten. Ich bedauere, daß in einer so hochwichtigen Angelegenheit in so merkwürdiger Weise vorgegangen wird. In

der letzten Sitzung des Gemeinderathes habe ich ermahnt, abzulehnen von dem System, daß durch Hausiren Vertreter in den Gemeinderath gebracht werden. Die Frage, wie der Gemeinderath zusammengesetzt werden soll, muß in öffentlicher Wählerversammlung besprochen werden, wo Jeder seine Ansichten kundgibt. Der Grund, warum ich heute vor Ihnen stehe, ist, Rechenschaft abzulegen. Es mag sein, daß es Uebelstände gibt; aber wo finden Sie diese nicht? Legt man überall einen gerechten Maßstab an, dann findet man auch die Richtung für's Besseren. Heute ist es eine hochwichtige Angelegenheit, wegen welcher die Brandfadel in den Gemeinderath geschleubert wird, der bisher in bester Harmonie gelebt hat. Durch strenge objektive Handhabung der Gesetze wird es gelingen, den Frieden zu bewahren. Wenn nicht Friede herrscht, so ist es nicht möglich, zum Wohle der Gemeinde zu arbeiten und kann mir Niemand die Anerkennung versagen, daß ich den Frieden in der Gemeinde erhalten habe.“

Der Redner schildert nun die Projekte, betreffend die Erbauung der Mädchenschule, wie dieselben von der Mehrheit und von der Minorität des Gemeinderathes beantragt und vertheidigt werden; er belegt seine Darstellung ziffermäßig und schließt mit folgenden Worten:

„Ich empfehle den Herren, diese Ziffern wohl vor Augen zu haben. Ich kenne im Gemeinderath keinen Parteistandpunkt, sondern nur Interessen der Gemeinde. Wir wollen keine Gassenvertretung, keine Familienvertretung. Wenn Sie letzteres Prinzip acceptiren, so beginnt von diesem Tage an der Niedergang der Gemeinde, der finanzielle Ruin. In diesem Sinne empfehle ich Ihnen unser Vorgehen zu beurtheilen.“

Herr Karl Pfrimer spricht über die Versorgung der Armen, die Unterbringung der Pfränder. Wenn für die Mädchenschule ein neues Haus gebaut werde, so könne die Gemeinde das Schulgebäude in der Pfarrhof-Gasse zur Erweiterung des Bürgerhospitals benützen.

Herr Julius Pfrimer vergleicht beide Projekte ziffermäßig. Er wirke seit sechs Jahren im Gemeinderath, nehme keinen Parteistandpunkt ein, kenne nur die Steuerleistung und sage von diesem Standpunkt: es wäre ein Unglück, wenn ein Haus niedergerissen wird, welches noch brauchbar ist; das Geld wäre hinausgeworfen. Wir brauchen das Gebäude in der Pfarrhof-Gasse nothwendig für die Unterkunft der Pfränder, an welche gedacht werden muß. Rücksichten der Sparsamkeit bestimmen zu sagen, es dürfe kein Haus niedergerissen werden, namentlich jetzt nicht, wo an die Gemeinde die Forderung herantrete, für eine zweite Knabenschule zu sorgen.

Der Redner erklärt, daß er sich gern jede Interpellation gefallen lasse und es mache ihm

großen Zwang anthat und eine bloß äußerliche Stärke zeigte, die jeden Augenblick zusammenbrechen konnte.

Auch sie, obgleich jetzt so ruhig, war so abgezehrt, bleich und todähnlich schön, daß sie mehr einem Geiste der Luft als einem Wesen von sterblichem Stoffe ähnlich sah.

Als er sich näherte, streckte sie eine dünne, blaue blasse, durchsichtige Hand aus, ergriff die seinige und zog ihn zu sich heran. Sie blickten einen Augenblick mit unsäglichem Liebe und unaussprechlichem Jammer einander aufmerksam in's Gesicht, dann versagte ihm seine Stärke gänzlich und er fiel an ihrer Seite auf die Kniee nieder, vergrub das Gesicht in seinen Händen, brach in Schlußzen aus und weinte so bittere Thränen, wie sie nur, gleich Tropfen des Lebensblutes, durch den höchsten Grad des Seelenschmerzes aus dem mächtigen Herzen des Mannes gepreßt werden können.

Sie legte ihren Arm um sein niedergebogtes Haupt, zog es an ihren Busen und hielt es da sanft, während sie murmelte:

„Lieber Malcolm, ich weiß, daß es Dein Herz grausam martert. Du könntest es mit Festigkeit ertragen, wenn Du selbst es statt meiner wärst. Um mein Schicksal allein härmst Du Dich; und Dein Kummer ist das Einzige, was mich betrübt. Aber weine nicht so bitterlich;

bedenke, daß alle meine irdischen Leiden in einigen kurzen Stunden vorüber sein werden. Und wenn es die Art meines Todes ist, die Dich erschreckt, bedenke, daß Hunderte, eben so jung, so zart und so unschuldig wie Deine Eudora, ein eben so dunkles Schicksal erduldet haben. Bedenke, daß mir Kraft verliehen ist, meinem Geschick entgegen zu geben, und überlege, daß es morgen um diese Stunde für Eudora's befreiten Geist dasselbe sein wird, als wenn sie in einem Bette von Purpur und feinem Leinen, von hilfreichen Freunden umgeben, gestorben wäre. Und jetzt blicke auf, theurer Freund. Wir haben nur noch eine Stunde zusammen zu verleben, und ich möchte, daß Du Dich zu beruhigen und mir zuzuhören suchtest, denn ich habe einige Dinge, die ich Dir aufzutragen wünsche.“

Während Eudora sprach, erschütterte das Schlußzen, das aus Malcolm's gemartertem Busen hervorbrach, seine ganze Gestalt. Aber mit einer fast übermenschlichen Anstrengung dämpfte er den Sturm des Seelenschmerzes und zwang sich, ruhig zu sein.

Dann, noch immer neben ihr knieend, nahm er ihre abgekehrte Hand in die seinige, blickte mit unaussprechlicher Liebe in ihr geisterbleiches Gesicht und lauschte mit ehrerbietiger Zärtlichkeit auf ihre letzten Worte.

Ihre Hände von den seinigen umklammert, und den Blick mit unsäglichem Liebe und Treue auf den seinigen geheftet, sprach sie:

„Theurer Malcolm, als Du neulich hier warst, hat ich Dich mir zu versprechen, daß Du Dich morgen unter die Menge mischen und Dich neben den — den Schauplatz meines Todes stellen wolltest, so daß ich im letzten Augenblicke in das Angesicht eines Freundes blicken könnte. Erinnerst Du Dich?“

„Ja, theuerste Eudora; und ich werde mein Versprechen halten — ja, wenn es auch die Vernunft von ihrem Throne vertreibt — wie es gewiß thun wird“, sagte er im Geiste hinzu.

„Aber ich entbinde Dich von diesem Versprechen, Malcolm. Es hätte nie verlangt oder gegeben werden sollen; die Prüfung ist zu groß, als daß die menschliche Natur sie ertragen könnte; dem Weibe, selbst einem gebrechlichen Mädchen, ist die Kraft verliehen, das zu ertragen, dessen Anblick den Mann, der sie liebt, tödten oder wahnsinnig machen würde, deshalb darfst Du mich nicht sterben sehen.“

„Aber, liebe Eudora —“
„Run, höre mich zu Ende, ehe Du mich unterbrichst. Von diesem Versprechen habe ich Dich entbunden, aber ich wünsche, daß Du mir ein anderes leistest — nur eines, lieber

ein Vergnügen, Antwort zu geben, bezüglich jener Anschauungen, die er im Gemeinderath vertreten habe. Für die nächste Wahl empfehle sich's, Herren zu wählen, die eine selbständige Ansicht haben. Unter der Führung des jetzigen hochverehrten Herrn Bürgermeisters habe die Gemeinde, obwohl Vieles geschaffen worden, dennoch die Zuschläge um fünf Prozent ermäßigt und sei Marburg vielleicht die einzige Gemeinde in der Steiermark, welche nur zwanzig Prozent der direkten Steuern zahlt. In drei Jahren habe Marburg 72,000 fl. der schwebenden Schuld zurückgezahlt und da gebe es noch Leute, welche sagen, man müsse gegen diese Führung opponieren! Man vergleiche immer die Kärntner-Vorstadt mit der Grazer-Vorstadt; wer aber die Gemeinderrechnung einsehe, werde finden, daß für die Grazer-Vorstadt nichts geschehen sei. Warum werde die Friedhofsfrage von der Majorität des Gemeinderathes nicht gelöst? Herr Pfriemer erklärt, mit Beruhigung abtreten zu können und stehe er Jedem Rede, wenn ihm Vorwürfe gemacht werden. Er sei für Handel und Gewerbe immer warm eingestanden und sei ihm Marburg immer am Herzen gelegen.

Der Herr Bürgermeister versichert, er werde niemals die Hand bieten, die innere Stadt oder eine Vorstadt zu unterdrücken. Er habe Alles versucht, den Bau der Mädchenschule in der inneren Stadt zu ermöglichen. Mit der Sparkasse habe er Verhandlungen angeknüpft, ob nicht ein Theil des Bauplatzes in der Pfarrhof-Gasse (Rödenjaun'sches Haus) für diese Schule zu erwerben sei; allein von Seite der Bauaktion wurde bemerkt, daß die Halbierung dieses Platzes nicht durchführbar sei. Mit der Schule in Miethe zu sein, empfehle sich aus Steuerrücksichten nicht. Mit der Stadtpfarre habe er unterhandelt, um ein ganz neues Haus hinzustellen und das Rödenjaun'sche zu erhalten. Es wäre besser gewesen, den Platz zwischen Rödenjaun und Stadtpfarrenhof käuflich zu erwerben; allein dieser Antrag fand eine ganz trodene Abweisung. Der Redner betont, durch diese Unterhandlungen wohl den Beweis geliefert zu haben, daß er gegen die innere Stadt nicht agitire. Wenn für die Mädchenschule ein leerer Platz, wo eine Demolirung nicht nothwendig sei, angekauft werden könne, so wolle er gerne die Hand bieten. Die Hoffnung, welche die innere Stadt auf den Bau der Mädchenschule setzt, könne er nicht theilen. Ein industrieller Bau würde Leben und Verkehr bringen, ein Schulhaus nicht. Von drei oder vier Häusern abgesehen, würde auch nach dem Bau der Mädchenschule kein Haus dort um einen Sechser mehr werth sein; wohl aber würde die Gemeinde vierzigtausend Gulden mehr brauchen — für die Steuerträger eine ungebührliche Last. An diesem Standpunkte wolle er festhalten.

Herr Ulrich behauptet, den Gemeinderathen sei es ernstlich um das Wohl der Gemeinde zu thun, und wenn einzelne Mitglieder für einzelne Stadtheile besonderen Eifer entwickeln, so meine doch Jeder das Beste. Die Schulangelegenheit sei zur Genüge erörtert, er könne nicht für eine Verschwendung stimmen, wenn man im Stande sei, mit geringeren Kosten einen Neubau zu schaffen. Er schwärme für kein Projekt und sage nur: keine Demolirung, kein Flickwerk, sondern einen Neubau. Die Gemeinde habe Plätze genug, wo ein Schulhaus gebaut werden könne. Bezüglich der bevorstehenden Erbschaftswahl seien wir einig darüber, daß würdige Mitglieder wieder gewählt werden sollen. Diesmal haben Männer auszutreten, die sich um das Wohl der Gemeinde hochverdient gemacht. Herr Ulrich beantragt, ein Wahlkomité von fünf Mitgliedern einzusetzen, welches Kandidaten vorschlagen soll; die hier Versammelten werden einstimmig Folge leisten und in ihren Kreisen dafür eintreten.

Herr Julius Pfriemer wird schriftlich interpellirt, wie es denn komme, daß der zu einem Schulhaus-Baue angekaufte Platz zwischen der Ober-Realschule und dem Randuth'schen Hause noch nicht verwendet worden sei?

Herr Pfriemer erklärt, die Minderheit habe nur gesagt, sie könne der Verwirthschaftung nicht zustimmen, sie habe aber noch nicht diesen oder jenen Bauplatz empfohlen. Der billigste und passendste Bau könnte auf diesem Platze ausgeführt werden.

Das Wahlkomité bilden die Herren: Leopold Schnurer, Wenzel König, Hans Schmiderer, Josef Kotoschnegg und Kaspar Hausmaninger.

(Bereinigte Linke des Abgeordnetenhaus.) Diesem Klub sind von den Reichsraths-Abgeordneten des steirischen Unterlandes die Herren: Barthol. Ritter v. Carneri, Dr. Schmiderer, Graf Burmbrand und Dr. Foregger beigetreten.

(Bündhölzchen als Spielzeug.) Durch Kinder, welche mit Bündhölzchen gespielt, entstand in der Winerzei des Grundbesizers J. Berlitsch zu Rappersbach Feuer und wurde das Wohngebäude sammt Fahrnissen eingeäschert.

(Blattern.) In S. Dreifaltigkeit starb kürzlich ein Mann an den schwarzen Blattern und sind einige Personen, welche mit demselben in Berührung gekommen, gleichfalls erkrankt. Die Bezirkshauptmannschaft hat die umfassendsten Maßregeln gegen die Verschleppung dieser Krankheit eingeleitet.

(Am Tage der Kirchweih.) Am Martinisonntag wurde zu St. Martin im Rosenthal dem Herkommen gemäß tüchtig geraust

und benützten die Burschen der Gemeinde und jene von Stranigen diese Gelegenheit zur blutigen Fortsetzung einer alten Fehde. Der Bauernsohn Jakob Romschal erhielt neun Messerschnitte. Unter den Thätern befand sich auch ein berüchtigter Schläger, gefürchtet namentlich deshalb, weil er kürzlich bei einer Rauferei seinem Gegner den Bauch aufgeschnitten.

(Brandlegung) Im Jäger'schen Weingarten zu Mellingberg wurde Nachts ein großer Heuschaber angezündet und verbrannten ungefähr zwanzig Zentner. Der brennende Schaber, ganz nahe bei der Winerzei gelegen, brachte auch diese und das Herrenhaus in Gefahr; doch gelang es den Bemühungen der Winer, das Weitergreifen des Feuers zu verhindern.

(Gemeinbewahl.) Am 21. d. M. wurde hier die Ergänzungswahl für den Gemeinderath vorgenommen. Von 553 Stimmberechtigten des dritten Wahlkörpers beteiligten sich 253 und wurden gewählt die Herren: Simon Wolf mit 183, Josef Bancalari mit 178, Dr. Ferdinand Duchatsch mit 177, Jakob Peterzell mit 176 und Josef Stark mit 176 Stimmen.

(Schwurgericht.) Für die jetzige Sitzung des Cillier Schwurgerichtes sind nachstehende Fälle zur Verhandlung bestimmt worden: Schwere Körperverletzung, Vinzenz Suchobontschan: Todtschlag, Franz Merslat und Ferdinand Deleja, 21. November — Rothjucht, Leopold Rakuscha; Rothjucht, Mathias Semlitsch, 22. November, Betrug, Michael und Antonia Klenouschel und Franz Janschel, 23. November, Todtschlag, Martin Sattler, 24. November, Brandlegung, Johann Kaiserberger, 25. November, Todtschlag, Georg Potnik, 26. November.

Letzte Post.

Der ultramontane Klub wird im Volksbildungs-ausschusse der Rechten nicht vertreten sein.

Zahlreiche ungarische Blätter konstatiren die langsame Zerlegung der österreichischen Regierungspartei.

In Regierungskreisen soll man die Lage im Süden Dalmatiens seit dem Auftauchen der Banden aus der Herzegowina als ernst betrachten.

Die liberalen Fraktionen des Deutschen Reichstages verhandeln über die Vereinigung zu einer großen Partei.

Der italienische Kriegeminister wird Gesetzentwürfe über die Bildung von vier neuen Divisionen und über die Reform der Rekrutierung einbringen.

Theater.

(—g.) Samstag den 19. November zum Benefize des Charakterkomikers und Regisseurs Herrn Emanuel Westen „Morilla“, komische Operette in 3 Akten von Julius Hopp. Der

Malcolm; denn obgleich ich mehrere Bitten an Dich zu richten wünsche, so ist es doch nur ein Versprechen, wozu ich Dich durch Dein Wort zu verpflichten gedenke“.

„Und was ist das, theure Sudora?“

„Ich wünsche, daß Du mir bei Deiner Ehre als Mann und bei Deinem Glauben als Christ versprichst, den einzigen Befehl zu befolgen, den ich Dir geben werde“.

„Ich verspreche es, theure Sudora“.

„Dann ist dies mein Befehl: daß Du morgen früh mit dem Sechs-Uhr-Zuge nach London gehst, um von der Szene, die hier aufgeführt werden soll, weit entfernt zu sein. Ich habe Dein Versprechen. Ich habe Dir den Befehl gegeben, und Du hast Dein Wort verpfändet, ihn zu befolgen, ob Du es gern thust oder nicht“.

„Ich habe mein Wort verpfändet“, stöhnte Montrose, sein Gesicht in seine Hände ver-senkend.

Es trat ein Schweigen von einigen Augenblicken zwischen ihnen ein, dann sprach sie:

„Und nun, lieber Malcolm, die Bitten, die ich an Dich zu richten habe, und die Du gewiß ohne ein Versprechen gewähren wirst“.

„Sei überzeugt, daß alle Deine Wünsche mir in diesem Augenblick so heilig wie die Gebote Gottes sind“.

„Der Himmel segne Dich, theurer Malcolm“.

„Was wünschst Du, daß ich thun soll, Sudora?“

„Einen Plan ausführen, den ich erfüllen würde, wenn ich leben dürfte“.

Sie hielt einen Augenblick inne, als wenn sie zweifelhaft wäre, wie sie ihre Mittheilung beginnen sollte, dann sagte sie endlich:

„Ich war die Erbin von Alworth, Malcolm, und nach mir bist Du der alleinige Erbe, Du wirst sehr reich sein, Malcolm, denn wie ich höre, wird die Verwirklichung nicht geltend gemacht werden“.

„O Sudora! kannst Du in diesem Augenblick an diese Dinge denken?“

„Ja; ich kann an Alles denken, woran gedacht werden muß. Bitte, laß mich fortfahren. Du wirst reichliche Mittel haben, Gutes zu thun. Um meinethwillen wünsche ich, daß Du eine Vorsehung werdest für jene arme Witwe, bei der ich im Borough wohnte, und für ihre dreizehn Kinder — welche Familie! und sie war bereit, vierzehn daraus zu machen, und sogar fünfzehn, indem sie des Hauptmanns verwaiste Tochter und auch mich behalten hätte, wenn es nöthig gewesen wäre. Hier findet ein schrecklicher Kampf mit der Welt statt, um das tägliche Brod für alle jene hungrigen jungen

Geschöpfe zu gewinnen; und gut und tapfer fährt sie ihn durch! Nun, lieber Malcolm, da ich fest überzeugt bin, daß es keine Frau auf dieser Welt giebt, die des Bestandes würdiger wäre, so wünsche ich, daß Du ihr keine bloß vorübergehende Unterstützung leistest, sondern eine solche dauernde Hilfe, um ihr selbst und ihren Kindern eine gemächliche Unabhängigkeit für das Leben zu verschaffen. Ich hörte sie sagen, daß das Haus, welches sie bewohnt, zu verkaufen sei. Kauf es und schenke es ihr; erneuere das Hausgeräth und verschaff den Vaden mit Vorräthen. Es wird nur einige Hundert Pfund kosten, die Du gar nicht vermissen wirst — aber weich ein Vermögen wird es für sie und ihre Kinder sein!“

„Wenn es Tausende kostete, Sudora, so sollte es geschehen, und nicht nur, weil sie gut verwendet sein würden, sondern weil Du es wünschst“.

„Ich weiß es. Nun, wenn Du sie auf die angegebene Weise behaglich eingerichtet hast, so ermittle zunächst, was für Gewerbe oder Berufsarten sie wünscht, daß ihre Söhne und Töchter ergreifen, und zahle die für ihre Lehrzeit erforderlichen Summen. Das wird sie für ihr ganzes künftiges Leben versorgen und die gute Mutter von einer großen Sorgenlast befreien“.

(Fortsetzung folgt.)

Benefiziant kann aus dem so zahlreichen Besuche an diesem Abende am besten auf die vielen Sympathien schließen, die er sich während seines Hierseins durch sein Spiel erworben hat. Die Vorstellung befriedigte mit Rücksicht der obwaltenden Verhältnisse die Erwartungen und war mehrfach von Beifall gekrönt. Herr Westen, welcher eine äußerst originelle und drastische Maske wählte, wurde bei seinem Erscheinen auf das Lebhafteste beklatscht und machte mit seinem wohl etwas outrirten Aktorio einen urkomischen Eindruck. Als Morilla bot Fräulein Pigo in Spiel und Gesang eine sehr beifällig aufgenommene Leistung, was umso mehr in die Wagtschale fällt, als diese Partie viele technische Schwierigkeiten in sich birgt, die aber leicht und sicher überwunden wurden. Herr Januske (Prinz Leon) führte seine Partie, die sonst von Altistinnen gebracht wurde, gut durch und erzielte mit dem gemüthvoll und zart vorgetragenen Liede: „Nur einmal noch möcht' ich sie sehen“ großen Applaus. Herr Bayer (Amarin) gab durch seine gute Darstellung neuerdings Zeugniß für seine Verwendbarkeit, die beim Hause auch nicht unbeachtet blieb. Erwähnung verdient auch die Leistung des Herrn Windhopp (Don Pablo). Die Operette war gut einstudirt und den Kräften entsprechend gut inszenirt, wofür der Regie und dem Kapellmeister Herrn Wagner Dank gebührt.

Eingefandt.

Verehrliche Redaktion der „Marburger Zeitung“.

Der Artikel über die Baustelle an leitender Stelle im Blatte vom 20. d. M. hat als den neutralsten Anschauungen Rechnung tragend, Anspruch auf die Bestimmung aller Schulfreunde, es ist zu wünschen, daß derselbe an den maßgebenden Stellen zur Kenntniß gebracht wird. Ein Schulfreund.

Auf die heutige Annonce: „Anlage und Speculations-Käufe“ des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch den 23. November:

Narziss.

Trauerspiel in 5 Akten von A. C. Brachvogel.

Verloren von der Burggasse bis auf den Mehlpfah ein **Büchel** mit steifem Deckel. — Der redliche Finder wolle dieses gegen Empfang von 3 fl. bei Herrn Josef Kadlik, Privat-Agentie im Baron Sanleque'schen Hause, Burggasse Nr. 22 abgeben. (1301)

Zur Vergrößerung des Betriebes eines hier nahe gelegenen **Glanzkohlen-Bergbaues**, rentabel, wird ein **Compagnon** mit 10.—12000 fl. gesucht. (1304)

Gefällige Zuschriften unter „Glanzkohle“ an die Redaktion dieses Blattes.



Schmerz erfüllt geben Unterzeichnete hiemit allen Verwandten und Freunden die höchst betäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, resp. Mutter, Tochter, Schwester und Enkelin, der Frau

Marie Kleinschuster geb. Strohmaier,

welche nach langem qualvollen Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente am 21. d. M. Abends 7 Uhr im Alter von 26 Jahren sanft verschied.

Das Begräbniß der theuren Verbliebenen findet Mittwoch den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt. — Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 24. d. M. 10 Uhr Vormittags in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Pettau, am 21. November 1881.

1305

Franz Strohmaier,
Josefine Strohmaier,
Eltern.
Josefine Argolic,
Grossmutter.

Anton Kleinschuster,
Gatte.
Mizi, Emmerich, Willi,
Kinder.

Emma Strohmaier,
Caroline Strohmaier,
Hanns Strohmaier,
Geschwister.

Börsen-Aufträge

werden gegen mässige Deckung coulantest ausgeführt.

Vorschüsse

(1296)

auf alle Gattungen Lose und Werthpapiere, rückzahlbar auch in Raten.

Bank- & Wechslergeschäft

G. Fahrleitner

5 Murplatz GRAZ Murplatz 5.



Bis jetzt unübertroffen.
W. MAAGER'S
k. k. a. p.  echter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien,

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche zu 1 fl. — in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Heumarkt 3**, sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg: J. D. Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Moric & Co., Kaufl. Cilli: Baumbach's Witwe, Apoth., Luttenberg: J. Schwarz, Apoth.; Pettau: Ign. Behrbalk, H. Eliasch, Apoth.; Ernest Eckl, J. Jurza, Kaufl.; Radkersburg: F. Koller's Erben

* Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER'S echten gereinigten Dorschleberthran“ dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervorteilung zu entgegen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER'S echtem gereinigten Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, die mit obiger Schutzmarke versehen sind, und bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „MAAGER“ steht. (1155)

** Dasselbst befindet sich auch das General-Depôt für die öst.-ung. Monarchie von der „Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen“, von der „Sozodont-Fabrik“ von Hall & Ruckel in New-York und von der „Leguminose-Fabrik“ von Hartenstein & Co. in Chemnitz.

Von überraschend schmerzstillender Wirkung

Sicht. Rheum

bei Rheumatischen, Migräne, Hüftweh (Sciatica), Ohrenschmerzen, Krampfen, Nerven- und Gelenksentzündungen, Schindeln, allgemeiner Muskelschwäche, Hysterie, Zeitweiser der Stühle in Folge von längerem Marasmod oder vorgerücktem Alter, Schmerzen in verschiedenen Abtheilungen u. s. w. ist der aus Heilkräutern der Hochalpen vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereite

Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

Das Neuroxylin dient als Einreibung und ist selbst in sehr barthaftigen Fällen von vorzüglicher Wirkung. Bei den in Civil- und Militär-Epithelen mit dem Neuroxylin unternommenen, vielfachen Versuchen hat man nach dem Ausgange der betreffenden Heilung, wobei überaus rasche Heilerfolge erzielt. (Genau anerkennend) sprechen sich zahlreiche Vertreter von Privatärzten und P.-Ärzten von Auszeichnungen aus allen Kreisen der Welt. Es ist aus, vollständig darin überprüfend, daß das Neuroxylin durch seine kräftigen, schmerzstillenden und beruhigenden Wirkungen alle erkrankten früher angehenden Patienten (wobei die Heilung sich in der Gebrauchsanweisung enthält). Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Coorse (rot emball.) 1 fl. 20 kr. (grün emball.) 1 fl. 20 kr. für Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte beigebl. protokoll. Schutzmarke!



Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien. An einem sehr heftigen, schmerzhaften Rheumatismus, verbunden mit zeitweiser Lähmung der Hüfte und Hände leidend gewesen, habe ich Ihnen bisher in seiner totalen und überraschenden günstigen Wirkung unerreichten Pflanzenextract „Neuroxylin“ zur Einreibung und zwar nur 2 Fläschchen verbraucht, die leidenden Theile mit Wachsleimband (angeseuchtet mit dem vorzüglichen Extracte) umwickelt, und bin zu meiner eigenen Ueberraschung wie durch ein Wunder wieder ganz hergestellt, und verpüre weder mehr partielle Lähmung noch einen Schmerz. Es ist nur die Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen diese Mittheilung zu machen, und steht Ihnen gerne meinerseits der public Gebrauch davon frei. Mit aller Hochachtung Wien, 29. Mai 1881. J. Baar, Möbelfabrik, Schöllerhof.

Central-Berendungs-Depot für die Provinzen: WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari. Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: F. Müller, Feldbach: S. König, Graz: Ant. Hedwed, Leibnitz: D. Kuscheim, Pettau: E. Behrbalk, G. Etiaß, Radkersburg: Cajus Andrieu.

Hochparterre-Wohnung

Schillerstraße 10, von 2 Gassen, 1 Postzimmer, Küche, Speise, Keller, Dachboden und Holzlege mit 1. Sanner 1882 zu beziehen. 1276

Nr. 12453.

Kundmachung.

Am 26. November 1881 Vormittags von 10—12 Uhr findet beim Stadtrath Marburg zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 3. November d. J. eine neuerliche Verpachtung der im städtischen Rathhause ebenerdig befindlichen Gewölben Nr. 5, 6 und 10, dann der unterirdische große Doppelkeller für die Zeit vom 1. Jänner 1882 bis Ende Dezember 1884 im Wege der öffentlichen Versteigerung statt.

Hiezu werden Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Lizitations-Bedingnisse täglich während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.

Stadtrath Marburg, am 9. November 1881.
Der Bürgermeister:
Dr. W. Reiser.

Der Schleimiger Chirurg Herr Decrinis hat sich, wahrscheinlich aus Mangel an besserer Beschäftigung, den unqualifizirbaren Scherz erlaubt, an verschiedenen Orten zu erzählen, daß ich mein Geschäft an Herrn M. Schmidt abgetreten habe. Herr M. Schmidt ist ein langjähriger und geschätzter Mitarbeiter in meinem Geschäft, aber es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, in demselben eine Aenderung zu treffen. Die von Herrn Decrinis colportirte Nachricht ist völlig aus der Luft gegriffen und bezeichne ich denselben als einen **wuthwilligen Lügner.** (1300)

Schleimig, 20. November 1881.

M. Loh.

Anlage und Speculations-

Käufe in allen Combinationen werden anerkannt **reell** und **discret** zu **Originalkursen** vollführt durch das **Bankhaus** der Administration d. „**Leitha**“

(Halmai), Wien, Schottenring 15. (1161)

B. 10721.

Edikt.

(1303)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg linkes Drauser wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Andreas Bestag durch Herrn Dr. Lorber die exekutive Feilbietung der für Rosalia Hauser auf der dem Josef und Theresia Schager gehörigen Realität Tom. 16, Fol. 1052 der steierm. Landtafel im Grunde der Erkenntniß vom 24. Oktober 1880 B. 20012 haftenden, mit exekutivem Pfandrecht belegten Forderung pr. 363 fl. 51 kr. sammt Zinsen seit 22. Jänner 1879, Gerichtskosten pr. 30 fl. 35 kr. und Exekutionskosten pr. 9 fl. 47 kr. und 7 fl. 23 kr. bewilligt und zur Vornahme dieser Tagzählungen zwei Feilbietungen, und zwar die erste auf den 7. und die zweite auf den 21. Dezember 1881, jedesmal Vormittags 11—12 Uhr vor diesem Gerichte, Amislokale Nr. 4 mit dem Beisage bestimmt worden, daß die zu versteigernde Forderung bei der ersten Feilbietung nur um den Kapitalbetrag pr. 363 fl. 51 kr., bei der zweiten Feilbietung aber dem Meistbietenden um jeden wie immer gearteten Meistbot gegen solche Barzahlung überlassen wird.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. O. U.
am 15. November 1881.

Der Bezirksrichter: Gertscher.

Geprüfter Maschinist,

guter Maschenschlosser und mit den vorkommenden Kupferschmiedarbeiten in einer Spiritus-Preßhufe-Fabrik vertraut, wird aufgenommen.

Offerte sind zu richten an die Spiritus-Preßhufe-Fabrik und Raffinerie in Savski Marof, Croation. (1302)

Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermieten. (975)

Anzufragen bei Gebrüder Schlesinger.

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten großen Geldlotterie, in welcher

9 Millionen 140,340 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen. (1175)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 100,000 Loosen 50,800 Gewinne und zwar ev.

400,000 Mark,

speziell aber

1 Gew. à M 250,000	3 Gew. à M 8000
1 " à M 150,000	3 " à M 6000
1 " à M 100,000	55 " à M 5000
1 " à M 60,000	5 " à M 4000
1 " à M 50,000	109 " à M 3000
2 " à M 40,000	212 " à M 2000
3 " à M 30,000	10 " à M 1500
1 " à M 25,000	2 " à M 1200
4 " à M 20,000	533 " à M 1000
7 " à M 15,000	1074 " à M 500
1 " à M 12,000	100 " à M 300
23 " à M 10,000	29115 " à M 138
	re. re.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverloosung kostet:

das ganze Originalloos nur 6 Mk. od. fl. 3 1/2 ö. B.-R.
das halbe " " 3 " " 1 3/4 " "
das viertel " " 1 1/2 " " 90 kr. " "
und werden diese vom Staate garantierten Originalloose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mk. 125,000, 80,000, mehrere von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30. November d. J.

vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechsel-Geschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solch und reell bekannt — hat besondere Danken nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

Von heute angefangen
täglich frisches

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause

bei

Katharina Macher.

1264

B. 15873.

Edikt

(1252)

zur
Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg linkes Drauser werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 6. Oktober 1881 ohne Testament verstorbenen Herrn Dr. Karl Jpavic, Advokaten in Marburg, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am 7. Dezember 1881 zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. O. U.
am 31. Oktober 1881.

B. 17956.

(1285)

Executive

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Innsbrucker Sparkasse durch Dr. Viktor Trotter in Wien die executive Versteigerung der dem Herrn Alois Edlen von Kriehuber gehörigen, gerichtlich auf 10512 fl. geschätzten Realitäten in Rodinsberg Urb. Nr. 106 ad Erdom. Thurnisch und Urb. Nr. 141 ad Thurnisch bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagzählungen und zwar:

die erste auf den 28. Oktober 1881,
die zweite auf den 30. November 1881,
die dritte auf den 11. Jänner 1882,
jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr im h. g. Amtszimmer Nr. 13 mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Pettau,
am 4. November 1881.

Nachdem zur ersten Feilbietung kein Kauf-lustiger erschienen ist, kommt es zur zweiten am 30. November l. J.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker. (1057)

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von STARKER & POBUDA, k. Hoflief., STUTTGART. Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depôt Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depôt in Cilli: J. Kupferschmied, Apotheker; in Graz: Fz. X. Gschilay, Apotheker. (589)

Wahlauschreibung.

Nachdem laut Kundmachung vom 10. September 1881 Nr. 8313 zum Behufe der Erneuerungswahlen für die im Sinne des Gesetzes vom 31. Dezember 1871, L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872, § 21, austretenden Gemeinderaths-Mitglieder die Wählerlisten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt waren und in der Präklusivfrist vom 21. bis 28. Oktober 1881 das Reklamationsverfahren geschlossen ist, so wird die Vornahme der Wahlen hiemit ausgeschrieben, und zwar:

Für den III. Wahlkörper auf den 21. November 1881
mit fünf Erneuerungswahlen an die Stelle der austretenden Herren Dr. Matthäus Reiser, Dr. Ferdinand Duchatsch, Michael Marco, Johann Girstmayr senior und Simon Wolf.

Für den II. Wahlkörper auf den 23. November 1881
mit drei Erneuerungswahlen an die Stelle der austretenden Herren Julius Pfriemer, Jakob Petternel und Karl Glucher, und

für den I. Wahlkörper auf den 25. November 1881
mit zwei Erneuerungswahlen an die Stelle der austretenden Herren Franz Stampfl und Josef Bancalari.

Die Abstimmung mittelst Stimmzettel wird an jedem Wahltage im Rathhaussaale um neun Uhr Vormittags beginnen und um elf Uhr Vormittags geschlossen.

Unmittelbar darauf wird von der Wahlkommission die Stimmzählung vorgenommen und das Ergebnis mittelst Anschlags am Gemeindehause kundgemacht.

Jedem Wahlberechtigten wird die Legitimationskarte zum Eintritte in das Wahllokale zugestellt, welche nebst dem Stimmzettel der Wahlkommission zu übergeben ist.

Diejenigen Wahlberechtigten, denen die Legitimationskarten bis zum 20. November 1881 nicht zugestellt werden sollten, können dieselben beim Gemeindeamte selbst übernehmen.

Marburg am 2. November 1881.

1284)

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Zur Saison

empfehle mein wolassortirtes Lager von **Pelzwaare**, als:
Muffe, Krägen für Damen und Kinder, wie auch **Mantel- und Herren-Rock-Besätze** in folgenden Pelzsorten zu äusserst billigen **Fabrikspreisen**:

Hasen, Bisam, Wildkatzen, Streichkatzen, Schuppen, Luchs, Skunks, Affen, Astrakan, Scalskin, Fehrlücken, Silberhasen, Oppossum, Eisvogel und Angora.

Complete Mantel-Besätze à fl. 3.—.

Ferner empfehle mein grosses Lager von **Herren-Wäsche**, und erlaube mir besonders auf meine **Separat-Anfertigung** gut passender, eleganter **Herrenhemden** aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig beehre mich, einem P. T. Publikum meine bereits vor längerem annoncirten **Lairitz'schen Waldwoll-Fabrikate**, als: **Leibchen, Gattien, Socken** etc. in Erinnerung zu bringen und warne vor Ankauf nachgeahmter Waare in gleichem Aussehen, jedoch undauerhafter leichter Qualität.

Hochachtungsvoll

Leonhard Metz.

1265)

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Wer will gewinnen

1266

500.000 Francs.

Jeder, der auf ein halbes Jahr **Le Danube Journal Français de Vienne** abonniert, bekommt **umsonst u. franco** mittelst recommandirtem Schreiben ein Billetet der

LOTERIE NATIONALE ALGERIENE.

Diese Lotterie, von der französischen Regierung garantirt, enthält für **eine Million Francs** Lose. — Der Haupttreffer beträgt **500.000 Fr.** — Man bekommt also das Billet **sogleich** und während sechs Monate **Le Danube** gegen Einsendung von fl. 3.20 an die **Administration Le Danube, Margarethenstrasse 5, Wien.**

Eisenumöbel-Fabrik

von **Reichard & Co. in Wien**

III. Margergasse 17

liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17**, besorgt Patente für das Inland und **gesamte Ausland**, fertigt auf Verlangen die formgerechten Besreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von **Reichard & Co. in Wien gratis u. franco.** (79

Früchtenbrot,

Nürnberger Lebkuchen, Pumpernickel, Grazer Zwieback und Theebäckerei

empfiehlt bestens (1298)

A. Reichmeyer, Conditor, obere Herrengasse.

Bergmann's

Thierschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 40 kr. in W. Königs Apotheke. (1072)

Keller auf 24 Startin

zu vermieten: Postgasse Nr. 4.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50,800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	23 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	8 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	55 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	109 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	212 Gewinne M 2000,
3 Gewinne M 30,000,	533 Gewinne M 1000,
1 Gewinn M 25,000,	1074 Gewinne M 500,
4 Gewinne M 20,000,	29,116 Gewinne M 13 ² ,
7 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3/4 fl. $\frac{1}{2}$ halbes " " " 3 " 1/2 " $\frac{1}{4}$ viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. (1118) D. O.

Lotto-Ziehungen vom 19. November:

Wien: 86 83 84 8 67

Graz: 56 9 50 90 82

Das Neueste in Jagdkarten

empfiehlt die Buchdruckerei von

Ed. Janschitz,